Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 91 (1982)
Heft: 3

Artikel: Zwischenbilanz der Hilfe an Polen
Autor: E.T.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-974780

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zwischenbilanz der Hilfe an Polen

Mit Hoffen und Bangen hatte man in den letzten zwei Jahren im Westen das Ringen des polnischen Volkes um mehr persönliche, berufliche und politische Freiheit verfolgt. Schon ab 1980 waren verschiedene Hilfsaktionen durchgeführt worden. Nach der Verhängung des Kriegsrechts am 13. Dezember 1981 verstärkte sich das allgemeine Bedürfnis zu helfen. Am 14. Dezember eröffneten die Caritas Schweiz, das Hilfswerk der evangelischen Kirchen der Schweiz, das Schweizerische Arbeiterhilfswerk und das Schweizerische Rote Kreuz sowie die Glückskette von Radio und Fernsehen eine Geldsammlung, um weitere Hilfsgütersendungen ausführen zu können.

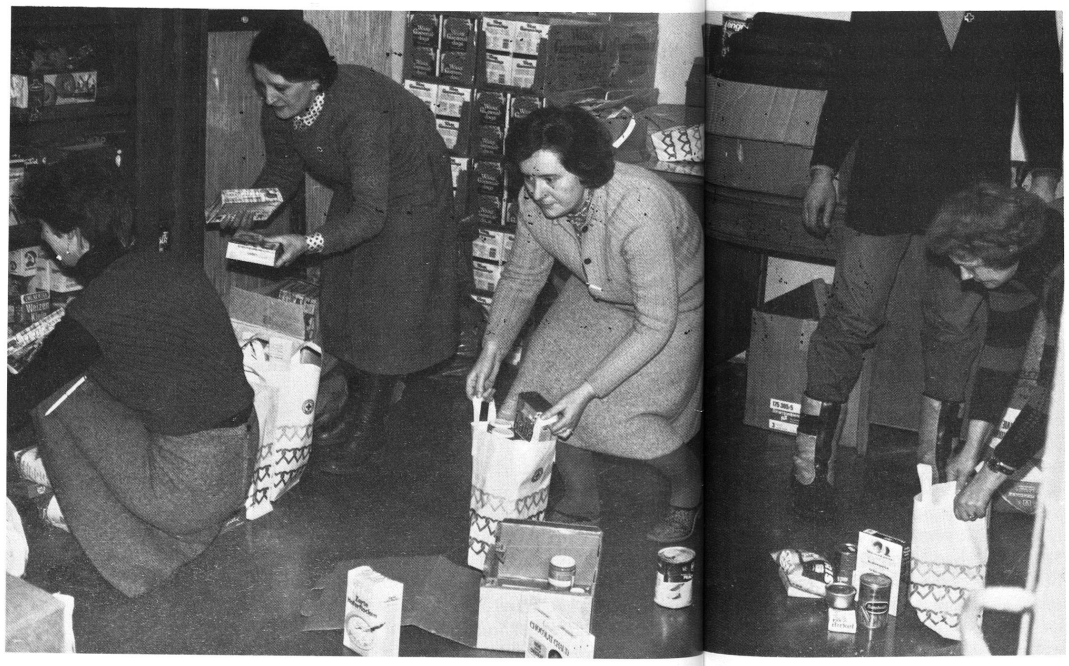
Die Hilfswerke wurden mit Anfragen aus der Bevölkerung bestürmt. Viele Leute wünschten individuelle Pakete an ihnen bekannte Personen zu schikken, doch war das über den normalen Postweg nicht möglich. Die Hilfswerke konnten sich aber auch nicht als Mittler zur Verfügung stellen, und die Partnerorganisationen in Polen wären nicht in der Lage gewesen, die Weiterbeförderung zu garantieren. Schliesslich vereinbarten die Hilfswerke, dass die Caritas und das Rote Kreuz in ihren Materialzentralen *Naturalien* von Privaten zum globalen Versand nach Polen entgegennehmen würden. Mit einer Pressemitteilung vom 19. Januar gaben sie diese Möglichkeit bekannt, und die PTT erleichterten die Aktion, indem sie solche Pakete gratis an die Sammelstellen beförderten.

Tausende von Liebesgabenpäckli

Es kamen so viele Pakete, dass die Post von Wabern sie wagenweise in unsere Materialzentrale brachte: am 21. Januar 9 «Fuder», am folgenden Tag 12, am Montag gab es einen Rekord mit 16 «Fudern», dann flaute es langsam ab. In der ersten Woche nach dem Aufruf waren an der Werkstrasse in Wabern 56 «Fuder» abgeladen worden. Nach vier Wochen, als die Aktion praktisch abgeschlossen war, betrug das Total 102 «Fuder», was bei durchschnittlich 39 Paketen und 258 kg Gewicht (an einem Stichtag gezählt) ein Gesamttotal von über 26000 kg ergibt. Bei Caritas und dem SRK zusammen gingen rund 16000 Pakete ein.

Wie im Aufruf gesagt worden war, wurden alle Päckli in der Materialzentrale geöffnet, der Inhalt grob sortiert und nach den aus Polen erhaltenen Richtlinien neu zusammengestellt. Das brachte natürlich erhebliche Mehrarbeit. Am Samstag, dem 13. Februar, halfen etwa 30 Freiwillige aus dem Zentralsekretariat samt Angehörigen, die angehäuften Berge abtragen. (Auch das eine Geste der Solidarität.) An diesem Tag wurden 48 Kisten (Gesamtgewicht 4 Tonnen) gepackt: Waschpulver, Seife, Toilettenartikel, Teigwaren, Fertiggerichte, Mehl, Hülsenfrüchte, Getreide, Zukker, Kakao, Schokolade, Biscuits und Knäckebrot.

Die Frage stellt sich, ob dieser riesige Aufwand gerechtfertigt sei. «Natürlich waren zehn Festangestellte während dreier Wochen mit dieser Umpackerei beschäftigt», erklärte Werner Roost, der die «Päckli-Aktion» in der Materialzentrale des SRK leitete. «Natürlich hätte man die gleiche Warenmenge en gros günstiger einkaufen können, aber wir wollen doch nicht das spontane, ganz persönliche Engagement der Spender unterbinden, das hier sehr deutlich und überzeugend zum Ausdruck kam und sicher bei den Empfängern noch spürbar sein wird, obwohl wir leider die einzelnen Pakete auseinandernehmen mussten.»



Zwischen Kalkül und «Herz»

In der Tat: Es kann nicht der Sinn einer Rotkreuzaktion sein, einfach möglichst viel Ware in ein Notstandsgebiet zu pumpen. Der Rotkreuzgedanke lebt nicht vom Griff nach dem Einzahlungsschein, das kühle Kalkül bringt ihn um, er braucht die Wärme des Mitfühlens, die «Unvernunft des Herzens», die aber nicht mit planloser, hektischer, selbstbefriedigender «Wohltätigkeit» zu verwechseln sind. Deshalb darf man sagen, dass die «Päckli-Aktion» nicht verlorene Zeit und Verschwendung bedeutete, sondern dem Wesen der Rotkreuztätigkeit entsprach.

«Es war wunderbar, wie sich die Spender in die Lage der Empfänger hineinversetzten, und sie haben nur gute Ware geschickt», lobte Werner Roost. Im grossen und ganzen wurde gespendet, was verlangt worden war, dazu allerdings oft noch liebevoll ausgesuchte «Extras», die den Sortierern manchmal ein wenig Kopfzerbrechen verursachten. Ein Rationalist mag sich über den Karton Katzen-Bröckli empören, der sich zum Beispiel in einem Paket befand, – Katzenfutter, wenn die Menschen nicht genug zu essen haben! Oder sollen sie vielleicht Katzen-Bröckli essen! Wir wollen uns lieber vorstellen, dass da ein Kind überlegte, wie traurig es wäre, wenn sein liebes «Tigerli» nichts mehr zu fressen hätte; da musste doch auch für das Büssi der armen Familie in Polen eine Ration beigelegt werden! Wer ein Haustier hat, an dem er hängt, wird diese Reaktion gewiss verstehen. Allen «Päcklimachern» sei an dieser Stelle ein herzliches «Dankeschön» zugerufen!

Eine Hilfsaktion hat ja immer auch den Sinn und die Wirkung einer moralischen Unterstützung, sie ist Zeichen der Sympathie. Im Falle Polens dürfte dieser Aspekt sogar im Vordergrund stehen. Es gibt Beobachter, die meinen, dass die Versorgungslage zwar schwierig, aber nicht dramatisch sei. Immerhin steht fest, dass die Wirtschaft darniederliegt und das Warenangebot in Umfang und Auswahl beschränkt ist, dass Überschwemmungen anfangs Jahr westlich von Warschau zusätzliche Bedürfnisse schufen, dass die Lieferungen auf polnischer Seite willkommen sind.

Gute Planung ist unerlässlich

Im Januar spedierte die Materialzentrale 10 t Vollmilchpulver (eine Spende des Bundes), 3 t Kleider aus den Beständen der Materialzentrale und 5 t Lebensmittel, die Schüler in Montreux gesammelt hatten. Im Februar folgten weitere 11 t Kleider und die Waren aus der «Päckli-Aktion». Im März wurde im Auftrag des Bundes mit dem Versand von Käse und Milchpulver begonnen, von denen der Bund 30 bzw. 50 t zur gestaffelten Lieferung zur Verfügung stellt.

Der Ablauf ist folgender: In Warschau besteht seit Dezember eine Koordinationsstelle aus Delegierten des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz, der Liga der Rotkreuzgesellschaften und des Polnischen Roten Kreuzes. Sie meldet die Bedürfnisse aus dem ganzen Land laufend nach Genf, von wo sie den nationalen Rotkreuzgesellschaften bekanntgegeben werden. Von diesen geht die Meldung über die versandbereiten Güter auf dem gleichen Weg zurück, und sie erhalten dann Instruktion, wohin welche Ware zu senden ist. Die Koordinationsstelle bezeichnete neun Städte, in denen dem Roten Kreuz grosse Lagerräume zur Verfügung stehen, von denen aus dann die Verteilung über die Regional- und Lokalkomitees erfolgt. Ein grosses Erschwernis für die rasche Abwicklung ist der Mangel an Transportmitteln. Deshalb sind auch Angebote von *Lastwagenbesitzern,* die ihre Fahrzeuge – mit mindestens 60 m³ Laderaum – gratis für Transporte zur Verfügung stellen können, hochwillkommen. Anmeldungen nimmt die Caritas in Luzern, Telefon 040 50 11 50, entgegen.

Angesichts des Transportproblems und der Vielzahl beteiligter Organisationen ist genaue Planung auf der Ankunftsseite und Disziplin auf der Geberseite unerlässlich, um die Hilfsgütersendungen nicht in ein Chaos münden zu lassen. Diese Umstände machen auch begreiflich, dass der Weg vom Spender bis zum individuellen Empfänger recht lang sein kann. Deshalb kommen für solche Aktionen nur gut haltbare, sorgfältig verpackte Produkte in Frage.

Die Verteilung der Rotkreuzsendungen geschieht durch Freiwillige des Polnischen Roten Kreuzes und Sozialarbeiter. Die Koordinationsstelle in Warschau ermittelte zusammen mit kirchlichen Stellen die Zahl der Bedürftigsten (Alte, Behinderte, Mütter mit Säuglingen, Kleinkinder aus ärmlichen Verhältnissen), im ganzen 150000 Personen. Dazu kamen Notleidende aus dem Überschwemmungsgebiet. Für dieses Hilfsprogramm wurde ein Geldbedarf von 20 Mio. Franken budgetiert.

Die Abklärungsmission hatte ergeben, dass vielerorts grosser Mangel an *Spitalmaterial und Medikamenten* herrscht. Die Hilfe auf diesem Sektor wird weitere 11 Mio. Franken erfordern. Wir beteiligen uns auch an diesem Hilfsprogramm und werden nächstens an bestimmte Spitäler in einer Provinz grössere Lieferungen ausführen.

Die Eigenleistungen können wir dank dem grossen Erfolg der Sammlung aus diesen Mitteln decken. Wir erhielten bis Mitte März gegen 1 Mio. Franken (alle vier Hilfswerke und die Glückskette zusammen 8 Mio. Franken) für die Hilfe in Polen. Für diese grosszügige finanzielle Unterstützung aus der

In Warschau stellten Freiwillige aus den von überall eingetroffenen Waren Lebensmittelpakete für Behinderte zusammen, die sich nicht selbst versorgen konnten.

Bevölkerung und von Behörden und Institutionen danken wir ebenfalls herzlich.

Asyl für 1000 Polen

Wie bekannt, läuft neben der Hilfe für die Notleidenden in Polen die Aktion für *polnische Flüchtlinge*. In Österreich haben sich 40000–60000 Flüchtlinge angesammelt. Im Januar beschloss der Bundesrat, dem Wunsche Österreichs nach Entlastung von dieser grossen Bürde durch die Asylgewährung an 1000 Personen zu entsprechen.

Die Sorge, für diese Familien und Einzelpersonen Arbeit und Wohnung in der Schweiz zu finden, obliegt dem Roten Kreuz und der Caritas. Mit Unterstützung der Gemeinden, Pfarreien, Arbeitgeberverbände und Privater konnten bis 1. März bereits eine beträchtliche Anzahl Arbeitsplätze und Wohnungen gefunden werden. Heute unsere weitere Bitte: Helfen Sie mit, den Polenflüchtlingen den Aufbau einer neuen Existenz in unserem Land zu ermöglichen. Wir danken allen, die in der einen oder andern Weise zur Lösung dieser Aufgabe beitragen. *E. T.*

Wie im vorhergehenden Artikel erwähnt, bildeten Vertreter des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz (IKRK), der Liga der Rotkreuzgesellschaften und des Polnischen Roten Kreuzes eine Koordinationsstelle für die Weiterleitung der von nationalen Rotkreuzgesellschaften geschickten Hilfsgüter. Das IKRK bemühte sich aber von Anfang an auch darum, seiner Aufgabe auf dem Gebiet der Schutztätigkeit und des Suchdienstes nachzukommen. Es berichtete über den Beginn dieser Arbeit in seinem «Bulletin» vom 3. Februar, dem wir die folgenden Auszüge entnehmen.

Materielle Hilfe einerseits – Schutztätigkeit und Suchdienst anderseits

Besuche bei Internierten

Während das Hilfsprogramm ausgebaut wurde, war das IKRK unablässig darum bemüht, seine Schutztätigkeit für jene Personen einzuleiten, die infolge der Dezemberereignisse verhaftet worden waren und von denen einige Hilfe vom Polnischen Roten Kreuz erhalten hatten. Genau einen Monat, nachdem das IKRK den polnischen Behörden seine Dienste angeboten hatte, erhielt es am 21. Januar die Erlaubnis, die Internierten gemäss den Kriterien des IKRK zu besuchen; dazu gehört, dass sich die Delegierten ohne Beisein von Zeugen mit den Internierten unterhalten können, dass sie diese in den Haftstätten besuchen können und dass sie diese Besuche wiederholen dürfen.

Am Tag darauf waren zwei Delegierte in Godap, ungefähr 200 km von Warschau entfernt, und besuchten dort 242 Internierte. Bialoleka in der Umgebung von Warschau war am 24. Januar der Schauplatz des nächsten IKRK-Besuchs. Diesmal wurden 245 Internierte besucht. Am 27. Januar kehrten die Delegierten nach Bialoleka zurück, um ihren ersten Besuch im Zentrum abzuschliessen. Während der folgenden zwei Tage (28. und 29. Januar) besuchten die Delegierten die Haftstätten von Darlowko, wo sie 119 Internierte sahen. (Seither wurden die Besuche fortgesetzt. Die Redaktion)

Suchdienst

Im Vergleich zu anderen Krisen, die den Zentralen Suchdienst des IKRK seit dem Zweiten Weltkrieg in Anspruch genommen haben, ist seine Polenaktion zahlenmässig noch wenig umfangreich. Doch für die rund 10 Millionen Polen im Ausland, die über ihre in der Heimat gebliebenen Angehörigen Bescheid wissen möchten, lässt sich das Gefühl der Beruhigung, das ihnen der Suchdienst in Form von Familienbotschaften beschaffen kann, nicht in Zahlen ausdrücken.

Wie in so vielen anderen Fällen, wenn die normalen Kommunikationsmittel nicht mehr funktionieren, reagierten die Angehörigen im Ausland als erstes mit Angst und wollten über das Wohlergehen und die Lebensumstände der Familienmitglieder, die noch in Polen leben, informiert werden.

Wie in den meisten anderen Krisen wurden auch im Fall Polen die nationalen Gesellschaften, insbesondere in Ländern mit einer starken polnischen Emigrantenbevölkerung, von der Tätigkeit des Zentralen Suchdienstes unterrichtet. Die nationalen Gesellschaften versuchen, die Botschaften auf dringende Fälle und Härtefälle zu beschränken. Sie nehmen alle Botschaften entgegen, die die Angehörigen weiterleiten lassen wollen, schicken sie an den Zentralen Suchdienst, der sie seinerseits an das Polnische Rote Kreuz weitergibt. Bis am 25. Januar hatte der Zentrale Suchdienst 1400 Familienbotschaften erhalten und grösstenteils schon weitergeleitet und 200 Antworten aus Polen empfangen.

Da das Kommunikationsnetz in Polen allmählich wieder in Betrieb kommt, und die Angehörigen ihre Korrespondenz wieder auf dem normalen Wege befördern können, beginnt jetzt die zweite Phase der Suchdienstaktion. Einfache Botschaften ebben in dem Masse ab, in dem der wiederaufgenommene Postverkehr erneut Kontaktmittel wird. Dafür nehmen die komplizierten Suchanträge rasch zu. Die Nachfragen und Anträge betreffen immer häufiger Personen mit unbekannter Anschrift oder die verhaftet sind. Dann muss ein oft kompliziertes Suchverfahren eingeleitet werden. ■